

# Worauf kommt es an?

## Fragen an die Deutsche Marine

Lars Holm



Das Weißbuch und die Konzeption der Bundeswehr fordern die Gleichrangigkeit der Bewältigung von Aufgaben beim internationalen Krisenmanagement und bei der Landes- und Bündnisverteidigung (LV/BV). Demzufolge sind durch die Marine im Rahmen ihrer Aufgaben zwei Säulen nebeneinander zu bedienen. Im Rahmen der Landes- und Bündnisverteidigung konzentriert sich die Deutsche Marine maßgeblich auf den maritimen Raum innerhalb unserer Territorialgewässer und die daran angrenzenden Seegebiete in Ost- und Nordsee; der Gestaltung des Ostseeraumes kommt dabei inzwischen wieder eine

besondere Bedeutung zu. Ebenso muss der klassische Seekrieg an der Nordflanke beherrscht werden; dies erfordert die Befähigung zur dreidimensionalen Seekriegführung. Auch wenn die Operation Sophia derzeit ausgesetzt ist, hat die Beteiligung der Deutschen Marine am internationalen Krisenmanagement im gesamten Intensitätsspektrum einen hohen Stellenwert. Und schließlich gilt es, deutsche Interessen global zu schützen und durchzusetzen. Daraus leitet sich konsequent der konzeptionelle Anspruch einer Befähigung zur mehrdimensionalen Seekriegführung ab, der auch die Grundlage für die Marinerüstung bildet.

*Mit erheblicher Verzögerung laufen die Fregatten der Klasse 125 der Marine zu*

Worauf kommt es also an? Entscheidend ist, und war es schon immer, dass wir (trotz relativ kleiner Flottenstärke) unseren Auftrag erfüllen, unseren Einsatzverpflichtungen nachkommen und international glaubwürdig bleiben. Dass wir das aktuell schaffen, ist eine Spitzenleistung zuvorderst unserer Frauen und Männer an Bord, aber auch in allen anderen Bereichen der Marine. Ich denke, dass kann nicht oft genug erwähnt werden! Mitunter lassen die Alltagsprobleme die Wertschätzung unserer Frauen und Männer in den Hintergrund treten. Wir sollten uns daher ständig vergegenwärtigen, dass wir hoch qualifiziertes und zugleich motiviertes und engagiertes Personal in der Marine haben. Dennoch gilt es, gerade im Hinblick auf LV/BV, unser Personal noch intensiver auszubilden und zu befähigen, die Verfügbarkeit unserer Einheiten zu erhöhen, zu einer aufgabenorientierten Ausstattung zu gelangen, weiterhin qualifiziertes Personal für die Marine zu gewinnen, die Ausbildung auf die künftigen Herausforderungen auszurichten und diese gleichzeitig attraktiv zu gestalten.

Dazu muss zweifelsfrei auch wieder mehr Raum für Übungen und Ausbildung in der Flotte geschaffen werden. Etabliert wurden mittlerweile synthetische Ausbildungsanteile am Taktikzentrum Marine, wie die Übung Southern Coasts. Zusätzlich wurde ein „Flottenmittwoch“ etabliert, der grundsätzlich für Ausbildungszwecke genutzt werden kann. Langfristig und im Kern geht es um die konzeptionelle und fähigkeitsorientierte Ausrichtung auf die Aufgaben der Landes- und Bündnisverteidigung, also die Fähigkeit, zu kämpfen! Es liegt auf der Hand, dass dabei der Ausbildung mit Blick auf die multidimensionale Seekriegsführung ein besonderer Stellenwert zukommt. Der wesentliche Treiber für diese Aktivitäten der Streitkräfte insgesamt ist die Aufstellung der Truppenkontingente im Rahmen der Very High Readiness Joint Task Force (VJTF). VJTF ist für die Marine grundsätzlich nichts Neues. So ist die Teilnahme an den Standing NATO Maritime Groups und Standing NATO Mine Countermeasure Groups seit Jahrzehnten Tagesgeschäft. VJTF wird dabei in einem dreijährigen Zyklus – Stand-up, Stand-by, Stand-down – gedacht. Im Gegensatz zu den anderen Teilstreitkräften ist die Marine kontinuierlich beteiligt (*all in*) und immer in Stand-by! Für VJTF 2019 hat die Marine keine zusätzlichen Ressourcen gefordert, für VJTF 2023 gilt es jedoch, das aktuelle Momentum zu nutzen, um die Marine auf das erforderliche Niveau der sogenannten aufgabenorientierten Ausstattung zu bringen: Priorität haben hierbei die Verbesserung der Führungsfähigkeit, die Nachbeschaffung von Hoch-

wertmunition sowie die Beschaffung von Ersatz- und Austauschteilen.

Auf dem Gebiet der Führungsfähigkeit wurde in einem ersten Schritt am 23. Januar 2019 im Marinekommando Rostock DEU MARFOR als taktischer Führungsstab aufgestellt. DEU MARFOR wird durchhaltenfähig eine Task Group und – in Anfangsoperationen – eine maritime Task Force führen können. Bereits im September dieses Jahres haben wir im Rahmen des unter deutscher Führung ausgetragenen Manövers Nort-

verläuft, hängt wesentlich von zwei Faktoren ab: Personal und Finanzmittel. Auch wenn die gesteckten Ziele nur schwer erreichbar erscheinen, so müssen wir doch alles dafür tun, unsere Planungen weitestgehend *in time* umzusetzen. Für eine starke Deutsche Marine!

Die umfangreiche Beschaffung von Hochwertmunition für die Marine wurde bereits initiiert. In den nächsten zwei Dekaden werden wir quasi unsere gesamten Effektoren erneuern bzw. modernisieren.



Foto: hsc

### Die gute alte Signalflagge hat nicht ausgedient

hern Coasts 2019 DEU MARFOR zertifiziert. Die materielle Ausstattung muss dem folgen! Aus dem DEU MARFOR – als Nukleus – wird dann das Baltic Maritime Component Command (BMCC) erwachsen und uns zukünftig eine stärkere Verantwortungsübernahme, insbesondere mit dem geografischen Fokus auf die Nord- und Ostsee, aber auch darüber hinaus, ermöglichen. Der Konzeptentwurf sieht vor allem die Einrichtung eines permanenten und zu einem Maritime Component Command aufwuchsfähigen Kernstabes vor, sodass das gesamte Fähigkeitsspektrum maritimer Einsätze multinational sowie streitkräftegemeinsam abgedeckt und den Forderungen der NATO nach einem 6. High Readiness Forces (M) Headquarter Rechnung getragen wird.

Die Marineplanung greift die zuvor genannte Schwerpunktsetzung auf, ist auftrags- und aufgabenorientiert und berücksichtigt die von der NATO gesteckten Planungsziele. Ich denke, dass wir heute eines klarstellen müssen: Mit dem Fokus auf Landes- und Bündnisverteidigung, der begrenzten Nutzungsdauer unserer in weiten Teilen doch schon in die Jahre gekommenen schwimmenden und fliegenden Waffensysteme und der im Bündnis eingegangenen Verpflichtungen sind die in zahlreiche Projekte gegossenen Fähigkeitentwicklungen unabdingbar. Inwiefern die Realisierung auf der Zeitachse wie geplant

Gleichzeitig werden bereits heute die Bestände an Hochwertmunition deutlich erhöht. Von erheblicher Bedeutung wird es in diesem Zusammenhang sein, die Beschaffungsplanung mit der Personal- und Infrastrukturplanung zu harmonisieren, um die angestrebten Zeitlinien zu halten.

Der Umfang und die gegenseitige Beeinträchtigung aller geplanten Rüstungsprojekte der Marine stellen schon heute eine enorme Herausforderung dar. Allein die Bandbreite der voranzutreibenden Projekte ist erheblich. Zu den wichtigsten gehören: Vordringliches Marine Unmanned Aircraft System (VorMUAS) K 130, Mehrzweckkampfschiff (MKS) 180, U 212CD (Common Design), Nachfolge Tender 404 – Mittlere Unterstützungseinheit, Fähigkeitsträger verbundene Seeminenabwehr, kleine Kampfboote, Ausbildungs- und Unterstützungseinheiten, German Mission Network 2 (GMN 2), Nachfolge Betriebsstofftransporter, Aufklärung und Identifizierung im maritimen Einsatzgebiet (AlmEG); Obsoleszenzbeseitigung des Weitbereichssensors/Fähigkeitserweiterung bis zum Sensor Ballistic Missile Defence (BMD) F 124.

Gleichzeitig gilt es, die Modernisierung und den Fähigkeitserhalt unserer Bestandsflotte abzusichern. Diesbezügliche Maßnahmen erstrecken sich auf alle Hauptwaffensysteme und nahezu alle Landanlagen,

deren Bedeutung für Einsatz und Ausbildung nur allzu oft in Vergessenheit gerät. So werden uns die Obsoleszenzbeseitigung der Radare unserer Fregatten, die Integration neuer Effektoren, das Herstellen der Baugleichheit unserer Korvetten, das umfangreiche Midlife-Refit des ersten Loses U 212A, das Projekt Minenjagdboot 332 CL mit der Integration Seafox und Lenkfähigkeit ebenso viel Geduld abverlangen, wie das *rewinging* und die Ausstattung mit neuer Missionsavionik unserer P-3C Orion oder die avisierte Ausstattung aller EGV mit einem Rettungszentrum See.

Kaum erträglich und immer wieder im medialen Fokus ist ebenfalls die Verfügbarkeit unserer Einheiten, aufgrund deutlich verlängerter Instandhaltungszeiten. Die Instandhaltung schwimmender Einhei-

Die Vorschrift wurde noch nicht abschließend gebilligt, wohl aber die grundsätzlichen Änderungen im Verfahren. Die Arbeiten im Rahmen der Umsetzung werden mit der Task Force Beschaffungsorganisation harmonisiert, sodass die endgültige Umsetzung innerhalb der nächsten zwei Jahre erfolgen wird. Für den angepassten Instandhaltungsprozess wurde ein Pilotvorhaben, die Zwischeninstandsetzung der Fregatte „Schleswig-Holstein“, ausgewählt.

Das Personaldefizit von 1.500 Soldatinnen und Soldaten (Soll 13.500, Ist 12.000) schmerzt vor dem Hintergrund des Aufgabenumfanges in allen Bereichen der Marine. Besonders problematisch bleiben weiterhin die Vakanzen in den Bereichen des Verwendungsbereichs 4 und der Verwendungsreihe 31 (Waffenmechanik). Die

Mit dem Bundeswehreinsetzungsbereitschaftsstärkungsgesetz (BwEinsatzBerStG) ist die erfolgreiche Aussetzung der Soldatenarbeitszeitverordnung für den SAR-Dienst gelungen. Somit können die betroffenen Soldaten nicht nur zeitliche Aufwände wahrscheinlich auf Grundlage der Soldatenvergütungsverordnung ausgleichen, sondern auch das originäre Kerngeschäft der Truppe (operativer Betrieb im Rahmen SOF, Einschiffungen, Umschulungen auf NH90 NTH) aufrechterhalten. Auch bei den Themen „Seefahrerzulage“ und dem Gesetz zur Modernisierung der Strukturen des Besoldungs- und Umzugskostenrechts, dem Besoldungsstrukturenmodernisierungsgesetz (BesStMG) zeichnet sich ein Teilerfolg ab. Mit Zusammenführung der Marine- und Bordzulage zu einer Stellenzulage für seefahrendes Personal werden die typspezifischen Besatzungsmodelle berücksichtigt und die Verwendung als Besatzungsangehöriger in angemessener Weise vergütet.

Mit der Umsetzung der Agenda Ausbildung wird die Ausbildung in der Marine attraktiver und effektiver. Die personelle Einsatzbereitschaft und die Leistungsfähigkeit werden mit der maximalen Potenzialausschöpfung des Ausbildungssystems gesteigert. Als Handlungsfelder werden aktuell untersucht: die Zusammenführung der Verwendungsbereiche/-reihen, um Synergien in der Ausbildung zu fördern, die stärkere maritime Prägung der Grundausbildung, eine monatliche Einstellung, die Anpassung der militärfachlichen Ausbildung OpsDSt Offz im Rahmen der Re-Professionalisierung und die Umsetzung kompetenzorientierter Ausbildung.

Abschließend noch ein persönlicher Beitrag zur Bedeutung des Marineunterstützungskommandos für die Einsatzfähigkeit der Marine. Am Beispiel der Abteilung II möchte ich Ihnen verdeutlichen, welche Wirkung erreicht werden kann, wenn wir Spezialisten gezielt – räumlich wie fachlich – bündeln.

Die Abteilung II (Betriebsunterstützung Einsatz) ist unabdingbar für den Betrieb der Führungs- und Waffeneinsatzsysteme (FüWES) und für das Management taktischer Datenlinks. Sie ist die Basis für die synthetische Ausbildung in der Flotte und liefert den Operateuren konditionierte Systeme für den Einsatz. Das Bereitstellen von Referenz- und Simulationsanlagen und der dazu notwendigen Infrastruktur, Netzwerke und Software für die Entwicklung von und in der Ausbildung an FüWES der Marine ist eine der Kernaufgaben der Abteilung II. Die Anlagen stellen gleichzeitig die Entwicklungs- und Testumgebung für die Industrie dar. Sie wurden beispielsweise genutzt im Rahmen der Fähigkeits-



Foto: PZM/Björn Wilke

### **Die U-Boote des ersten Loses U 212A erhalten ein umfangreiches Midlife-Refit**

ten ist daher seit geraumer Zeit Bestandteil der Agenda Nutzung. Im April dieses Jahres wurde die diesbezügliche Vorschrift überarbeitet und eine Neufassung „Instandhaltung von Schiffen, Booten und Marinelandanlagen“ erarbeitet, die aktuell der Leitung des BMVg zur Billigung vorliegt. Der Kern der Neufassung ist im Wesentlichen die Stärkung der Rolle des Projektleiters und eine klare Zuordnung von Verantwortlichkeiten im Sinne von Aufgabe, Kompetenz und Verantwortung. Hierzu notwendige organisatorische Kernpunkte sind die Verlagerung von Managementfunktionen des Marinearsenals (MARS) zur Abteilung See des BAAlNBw, die Reduzierung des Aufgabenumfanges MARS auf den Anteil MARS Betrieb und der Wegfall der Rolle Objektoffizier in Verantwortung der Marine durch Verlagerung seiner Aufgaben in das BAAlNBw.

Projektgruppe „Besatzungsstrukturen“ befasst sich seit Ende 2017 mit der Deckung der Vakanzen in den technischen Verwendungsreihen. Rahmenbedingungen werden geändert und absehbar angepasst. Ziel ist und bleibt der Aufwuchs auf 15.000 Dienstposten (ohne Schülerstellen) bis 2025. Dieser Aufwuchs begründet sich im Wesentlichen aus dem Bedarf der Aufstellung einer zweiten Special Operations Maritime Task Group und Special Operations Air Task Unit, der notwendigen Verstärkung des Bereiches Militärisches Nachrichtenwesen, dem Ausbau des Hydroakustischen Analysezentrum Marine, der Instandhaltungsorganisation für die Luftfahrzeuge der Marine (DEMAR) und dem besatzungs-freien Betrieb der Flotte.

Untrennbar mit dem Personalbestand verknüpft ist die personelle Verfügbarkeit.



Foto: MFG 3

anpassung der F 123, der Hardwareregeneration F 124 sowie bei Fehleranalysen des FÜWES F 125 und K 130 EB. Auch die Individual- und Teamausbildung an kompletten FÜWES/Komponenten, Fleet Synthetic Training und NetOpFüExer sind durch diese Kernfähigkeit des MUKdo sichergestellt.

Der Taktische Ausbildungs-, Unterstützungs-, Erprobungs- und Systemverbund, kurz TAUES, ist die Basis für alle künftigen Weiterentwicklungen in der synthetischen Ausbildung in der Marine. Die zuvor erwähnten Referenzanlagen können über das ControlCenter-TAUES jeweils einzeln oder im Verbund auf externe Netzwerke geschaltet werden. Mit einer jeweiligen „Besatzung“ bestückt, können so auch „Steinschiffe“ an nationalen und internationalen synthetischen Übungen teilnehmen. Diese synthetische Lage wird durch die Operateure an ihren Konsolen als durchaus real empfunden, da alle Sensoren, Effektoren und Kommunikationsmittel aufeinander synchronisiert sind und so eine Echtwelt-ähnliche Lage erzeugen. Es entsteht auf allen Seiten der Eindruck echter, operativer Seefahrt, auch wenn man in der realen Welt gerade auf unterschiedlichen Kontinenten an der Pier liegt. Der Nutzen dieser Synthetischen Ausbildung wird besonders im Mehrbesatzungskonzept deutlich. Die Besatzungen können sich mit diesen technischen Möglichkeiten an ihren Geräten in der Geografie des Einsatzgebietes auf die Worst-Case-Szenarien ihrer Mission vorbereiten. Diese Fähigkeit zur Beübung unserer Besatzungen im Heimathafen wird ab 2023 im Rahmen der Verteilten Trainingsarchitektur Marine (VTAM) an jedem EAZ-Standort möglich sein. VTAM selbst stellt dazu die entsprechenden Übungsknoten bestehend aus Serverraum, Briefingraum, multifunktionalem Übungsraum und Übungsleitung bereit. Zusätzlich werden ein an die TAUES-Infrastruktur angelehntes Übungszentrum am Standort Wilhelmshaven sowie lokale IT-Unterstützungszentren an den Standorten Wilhelmshaven und Warnemünde für eine pierseitige Anbindbarkeit der dortigen Einheiten mit VTAM etabliert. VTAM ist Voraussetzung und Kern

eines der ambitioniertesten Ziele der Ausbildung, unserer zukünftigen Einsatzausbildungszentren. Die Verantwortung für den technischen Betrieb von VTAM liegt bei MUKdo Abteilung II. Ebenso werden die missionsspezifischen Vor- und Feineinstellungen der FÜWES, sprich die Systemkonditionierung und Parametrisierung, durch die



Foto: PIZM/Björn Wilke

### Die Wertschätzung der Soldatinnen und Soldaten sollte nicht zweitrangig sein

Abteilung II sichergestellt. Moderne Einheiten wie die F 124 verfügen über die Fähigkeit zur Parametrisierung. Das heißt, diese Einheiten können große Datenmengen aufnehmen (Repositories), die beispielsweise Identifizierungen anhand einer empfangenen elektromagnetischen oder optischen Signatur erlauben. Ebenfalls können Doktrinen vorprogrammiert und somit je nach erkannter Bedrohung eine vorgefertigte Reaktion initiiert und gezeigt werden. Getrost kann man sagen: Ohne die Parametrisierungsprodukte, die den Einheiten auf qualitätsgesicherten CDs zur Verfügung gestellt werden, die in EZ/AZ geprüft und in den Referenzanlagen durchgetestet wurden, ist eine gefährdungsangepasste Einsatzbarkeit der Flotte nicht möglich.

Gleichzeitig wird in der Abteilung II gemeinsam mit dem BAAINBw daran gear-

beitet, wieder die Designhoheit für ein Führungswaffeneinsatzsystem auf öAG-Seite zu erlangen. Eine Grundsatzentscheidung hierzu wurde auf Staatssekretär-Ebene bereits getroffen. Der gegenwärtige Zustand mit aktuell neun unterschiedlichen Führungswaffeneinsatzsystemen ist unter Aufwands- und Kostengesichtspunkten ineffizient und weltweit einzigartig.

Und schließlich ist das in der Abteilung zu etablierende Integrated Air- and Missile-Defence Testbed die wohl entscheidende Voraussetzung für die Entwicklung eines zukünftigen BMD-Sensors für die Marine.

Zusammengefasst lässt sich sagen, dass der Kern dessen, worauf es ankommt, auf dem Erhalt der Einsatzfähigkeit unserer Flotte heute und morgen liegt. Fakt ist: Wir müssen unseren Verpflichtungen, unserem Auftrag gerecht werden! Dies erfordert eine schnelle, auftragsorientierte personelle und materielle Ausstattung aller Bereiche.

Ein Alle-Manns-Manöver für die Marine, das nur durch Engagement, Mitdenken, und Fokussierung auf das „Kerngeschäft“ – die Seekriegführung – zum Erfolg geführt werden kann. Alle Marineangehörigen sind bereits in die Umsetzung involviert. Gemeinsam müssen wir uns als Marine den zahlreichen Herausforderungen stellen. Von allen, insbesondere aber von den Vorgesetzten, muss zurecht verlangt werden, dass sie vorangehen und ideenreich sowie mit Elan gestalten. Ein gutes Team, gegenseitiges Vertrauen, Hartnäckigkeit in der Sache und Freude am Dienst bilden die Basis dafür, dass wir den gewiss nicht unbeschwerlichen Weg meistern, den wir in den nächsten Jahren gehen müssen. ■

Flottillenadmiral Lars Holm ist Kommandeur des Marineunterstützungskommandos.